

# Fracking: Keine Kompromisse

**VERDEN** • Hier möchte ich zum Ende des Jahres ein besorgniserregendes Thema aufgreifen: Vor knapp einem Monat habe ich begonnen, mich aufgrund von verschiedenen Berichten in Printmedien und Fernsehen mit der Thematik Gasbohrstellen und allen Begleitscheinungen auseinander zu setzen. Dabei sind mir schnell vier Bereiche aufgefallen:

1. Die Entsorgung des Lagerstätten- und Frackingwassers.
2. Der Einsatz von Chemikalien beim Fracking.
3. Die Nähe der Förderbohrungen und Entsorgungsbohrungen zu Trinkwasserstellen.
4. Die Verwendung von Grund- und Trinkwasser bei Fracking-Verfahren.

Im Verlaufe meiner Recherchen kam dann Mitte November die Meldung einer Havarie an der Bohrstelle Völkersen Nord Z1, die am 22. August 2011 festgestellt wurde. Aufgrund der Havarien hat die Industrie bestätigt, dass im Lagerstättenwasser Benzol enthalten ist. Über Quecksilber und radioaktive Stoffe wird geschwiegen, wobei diese nachgewiesenermaßen auch enthalten sind. Benzol

gilt als hoch krebserregender Stoff. Neben dem Lagerstättenwasser wird auch das Abwasser mit Chemikalien vom Fracking aus den Bohrlöchern gefördert. Die genaue Zusammensetzung gibt die RWE-Dea nicht bekannt. Seit 2000 wird im Fördergebiet Völkersen das Fracking angewandt. Wie von anderen Bohrstellen bekannt ist, werden diese Flüssigkeiten in so genannten Versenkbohrungen wieder unter die Erde verpresst. Eine solche Versenkbohrung besteht seit 1998 in Scharnhorst am Rande des Wasserschutzgebietes und in unmittelbarer Nähe zum Wasserwerk Panzenberg. Sicher ist daher, dass Bestandteile des Chemiecocktails des Frackingverfahrens im Lagerstättenwasser enthalten sind und somit auch im Trinkwasserschutzgebiet verpresst werden.

Durch einen Antrag für eine neue Lagerstättenwasser-Leitung entlang den Grenzen des Wasserschutzgebietes zur Versenkbohrung „Völkersen H1“ ist nun mehr oder weniger erst bekannt geworden, was überhaupt seit 1998 in Scharnhorst passiert.

Keiner der Ingenieure



**Carsten Hauschild.**

und Techniker von RWE-Dea kann genau sagen, was morgen, übermorgen oder in einigen Jahrzehnten mit dem eingepressten Abwasser in Scharnhorst passiert und wo es bleibt. Sollten, wie vor einigen Monaten, kleine Erdbeben die Schichten porös und undicht machen oder sich kleine Kapillare bilden, dringt das kontaminierte Wasser in Bereiche ein, in dem sich unser Trinkwasserreservat, die Rotenburger Rinne, befindet. Dieses hätte überregionale massive Auswirkungen. 500 000 Menschen leben direkt vom Trinkwasser aus den Brunnen des Panzenberges.

Weiterhin kann ich insgesamt nicht akzeptieren, dass für die Förderung von Gas durch Fracking Grund- oder Trinkwasser dem Leitungsnetz genommen wird. In anderen Regionen auf der Erde herrscht Wasserknappheit, so dass dort um Wasser Kriege geführt werden.

Unsere einzige Ressource, die wir bisher in guter Qualität haben, ist gefährdet beziehungsweise wird verschwendet.

Gewinne schöpfen die Unternehmen gerne ab. Die Spätfolgen überlassen sie den Kommunen, die dann mit sehr hohem Kostenaufwand versuchen müssen, Spätfolgen zu verringern. Bei diesem Thema gibt es keine Kompromisse: Es geht um unsere Gesundheit, um unsere Kinder und um unsere wirtschaftliche Zukunft.

Im Kreistag steht hierzu die von Jutta Sodys initiierte Aussprache noch an.

**Carsten Hauschild,**

Mitglied der SPD-Fraktion im  
Verdener Stadtrat.

Im Verdener Gespräch äußern  
sich Kommunalpolitiker  
wöchentlich zu  
aktuellen Themen.